



Weiß am Rhein



# Weiß am Rhein

2. erweiterte Auflage der Broschüre: Die Bürger von Weiß und ihre St. Georgs - Kapelle

von Peter Pies

## 1. Vorwort

Der Ort ist für viele Heimat geworden. Dies gilt für Bürger, deren Vorfahren bereits seit Jahrhunderten hier ansässig sind, aber auch für die, die erst später nach Weiß gezogen sind. Aber für alle stellt sich die Frage,

- wie sah früher unsere heutige Heimat aus?
- wie veränderte sich der Ort?
- wovon lebte die Bevölkerung?
- was bewegte die Menschen? Lebten sie in einer starken Gemeinschaft? Hatten sie eine dörfliche Mitte?

Die Broschüre versucht auf diese Fragen eine Antwort zu geben, versteht sie sich doch auch als ein kleines Heimatbuch. Alle wichtigen Angaben zu Weiß sind aus umfangreichen Quellen zusammengetragen. Viele dieser Quellen sind im Originaltext zitiert, dessen Lesen zwar etwas mühsam ist, aber die damalige Atmosphäre wiedergeben kann. Besondere Aufmerksamkeit ist der Frage der örtlichen Mitte und ihrem Stellenwert bei der Bevölkerung gewidmet: Da ist

- ein kleines bescheidenes dörfliches Kirchlein, von den Bürgern ertrotzt und 1433 vom Landesherrn, dem Kölner Erzbischof, genehmigt
- ein Gebäude, das die Dorfbewohner - meist Kleinbauern und nicht reiche Stifte - vollständig selbst finanzierten und sogar mit dem „Kapellengut“ ausstatteten, damit ihre Nachfahren die Kosten nicht selbst aufbringen müssen
- ein Haus, für das sie mehr als 500 Jahre sorgten – zuletzt in einer großen Aktion im Jahre 1982
- ein Symbol, mit dem sich viele Ortsbewohner auch heute noch identifizieren - wo gibt es z. B. schon einen Karnevalsverein, der sich wie die „KG Kapelle Jonge Weiß, 1947“ nach einer Kapelle benennt.
- ein Ort, der Gemeindemitglieder motivierte, die bildnerische Gestaltung selbst in die Hand zu nehmen.
- eine Oase, die Ruhe und Geborgenheit ausstrahlt und deswegen auch von Menschen aufgesucht wird, die nicht hier wohnen
- alles in allem „ein steinerner Bau über viele Jahrhunderte als geistiges Haus aus lebendigen Steinen“

Herbst 2004

Die Kapitel über Landwirtschaft, Industrie, Handel und Dienstleistungen sowie die Bebauung der Kernzone wurden wesentlich erweitert. Dadurch ergibt sich ein buntes Bild über die Veränderungen unseres Dorfes über die Jahrhunderte. Viele Weißer Alteingesessene steuerten Wissen und Erfahrungen bei.

Frühjahr 2006